

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Wiesbaden a. R., Schulstraße. Telefon Nr. 58. Postfachkonto 10867 Frankfurt

Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 50 Pfennig ohne Trägerlohn.



Nummer 91

Dienstag, den 6. August 1929

33. Jahrgang

„Graf Zeppelin“ am Ziel

Der Sonderzug nach New York. — Der Glückwunsch des Reichspräsidenten. — Der blinde Passagier. — Die Vorbereitungen zum Weltflug abgeschlossen. — Amerikanische Post für das Luftschiff.

Fubel in New York.

„Graf Zeppelin“ traf bekanntlich nach amerikanischer Zeit am Montagabend, nach mitteleuropäischer Zeit am Montagmorgen in Lakehurst ein. Die nach Tausenden zählende Zuschauermenge brach beim Näherkommen des gewaltigen Luftschiffes in ungeheurem Jubel aus. In mächtigem Bogen schwenkte „Graf Zeppelin“ über dem Luftschiffhafen. Dr. Cämer, der jedoch anscheinend vor, wegen der vorherrschenden Hitze nicht sofort zu landen, er fuhr zunächst nach

Glatt gelandet.

Ohne die Flugzeuge, die es auf der Fahrt nach New York hatten, lehnte das Luftschiff vom Osten her nach Lakehurst zu. 25 000 Menschen türmten sich gegen die Absperrungslinien der Militärpolizei, um die Landung genauer verfolgen zu können. Das Osttor der Halle wurde geöffnet. Die Motoren wurden abgestellt, als das Luftschiff 250 Meter von der Halle entfernt war. Darauf wurde es schnell an zwei Seilen herangezogen, obwohl die Windstärke 16 Meilen betrug.

Die Reise glänzend.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist der ungünstigen Windverhältnisse am Unterarm verankert worden, um später in die Höhe gezogen zu werden. Die Einwanderungsformalitäten wurden sehr schnell erledigt. Unterredungen mit den Fahrern waren vor ihrer Erledigung nicht gestattet. Der Polarforscher Wilkins verließ als erster das Schiff und erklärte, die Reise glänzend gewesen sei.

Cämers Fahrtbericht.

Nachdem der Wind in den späten Abendstunden nachgelassen hatte, wurde das Luftschiff nach der großen Halle gezogen und dort festgemacht. Den Pressevertretern gab Dr. Cämer folgende Erklärung: „Die Reise war sehr interessant. Wir hatten alle von Wetter, Stürme als wir abflogen, und zwar zunächst Regen, dann aber doch und wählten den Weg über den Atlantik. Dann hatten wir längere Zeit gutes Wetter, bis wir am 3. August um 12 Uhr in Lakehurst (Donnerstag) früh 3.30 bis Montag früh 12.30 Uhr) 40 Stunden gedauert. Zurückgelegt haben wir eine Strecke von 6033 Seemeilen (9255 Kilometer). Der Flug von Lakehurst bis zum amerikanischen Festland dauerte 67 Stunden und 30 Minuten. Auf dieser Strecke, also über dem Atlantik, hatten wir eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 55 Knoten (101,86 Km.) in der Stunde. Die Reise zeigt endgültig, daß das Zeppelin-Luftschiff alle von Wetter überleben kann. Wir hatten an Bord eine Unterhaltung. Wir machten Musik, wir tanzten und aßen genügend Wein zu trinken. Drei Passagiere sagten mir so, daß sie mich baten, die Reise wieder mitmachen zu lassen. Zu meinem Bedauern mußte ich das ablehnen, da die Reise die Plätze bereits vergeben sind. Ich bin von dem Ergebnis dieses Fluges sehr begeistert, daß, wenn alles bereit wäre, die Weltreise angetreten werden könnte. Am nächsten Mittwochabend werden wir wieder nach Friedrichshafen zurückfliegen.“

Nach New York.

Nachdem die Mitreisenden das Luftschiff verlassen hatten, wurden die Zoll- und Passangelegenheiten rasch erledigt. Die Reisenden im Omnibus zu dem wartenden Sonderzug gebracht wurden, der sie nach New York führte.

Reichspräsident von Hindenburg an Dr. Cämer.

Der Reichspräsident hat an Dr. Cämer folgendes Telegramm geschickt: „Meine herzlichsten Glückwünsche zum erfolgreichen zweiten Amerikaflug des Luftschiffs „Graf Zeppelin“. Ich wünsche auch weiterhin guten Erfolg.“

Der blinde Passagier.

Mitgeteilt wird, hat kein Fahrteilnehmer mit dem blinden Passagier unterwegs in Verbindung zu treten gewünscht. Der Einwanderungsinspektor erklärte, daß er unter dem Namen nach New York gebracht und schnellstens ausgereist werden werde. Der blinde Passagier heißt Buschle (nach anderen Quellen: Busch).

ren Buschle, ist 18 Jahre alt, aus Düsseldorf gebürtig und angeblich Väterlehrer. Der Junge wurde während des Fluges eingeschlossen, weil man befürchtete, er könne noch weiteren Unfug anrichten. Dr. Cämer war über seinen blinden Passagier recht aufgebracht.

Die Weltfahrt.

Wie wir erfahren, sind die Vorbereitungen für die Weltfahrt nahezu abgeschlossen. Bekanntlich soll die Fahrt in vier Abschnitten durchgeführt werden: Friedrichshafen—Tokio, Tokio—Los Angeles, Los Angeles—Lakehurst, Lakehurst—Friedrichshafen. Da in Friedrichshafen und Lakehurst bereits genügend erprobte Einrichtungen vorhanden waren, brauchen nur für Los Angeles und Tokio Vorkehrungen zur Sicherstellung der Betriebsmittelvorräte, Reparaturmöglichkeiten und Hilfspersonal getroffen werden.

Im einzelnen wurden folgende Vorbereitungen getroffen: Für Japan hat das japanische Marineministerium die Marineluffstation in Kasumigaura bei Tokio angeboten. Hier befindet sich eine Luftschiffhalle, die etwas größer ist als die Friedrichshafener Halle und ursprünglich in Jüterborg bei Berlin stand, nach Kriegsende aber nach Japan ausgeliefert worden mußte. Auch die übrigen technischen Einrichtungen sind hier größtenteils schon vorhanden.

In Los Angeles hat ebenfalls das Marineministerium der Vereinigten Staaten eine Luftschifftruppe aus Lakehurst zur Hilfeleistung angeboten. Die Stadt Los Angeles stellt den städtischen Flugplatz zur Verfügung. Die Deutsche Seewarte gibt für die ganze Dauer der Weltfahrt einen Spezialwetterdienst an das Luftschiff; ebenso hat die russische Regierung außer ihrem normalen Dienst einen Spezialwetterdienst zur Verfügung gestellt.

Große Mengen amerikanischer Post für den Weltflug.

Seit Tagen laufen sowohl in New York als auch im Flughafen von Lakehurst große Mengen von Briefpost ein, die „Graf Zeppelin“ auf seiner bevorstehenden Weltreise mitnehmen und in den verschiedenen Ländern, die das Luftschiff berühren wird, abgeben soll. Der durchschnittliche Tageseinklang beträgt in Gewicht ausgedrückt, etwa zwei Zentner. Dieser riesige Andrang ist um so beachtlicher, als das Porto auch für amerikanische Verhältnisse ziemlich hoch ist.

Schwere Schiffskatastrophe in Ostende.

Ein Ausflügerdampfer mit 100 Personen gesunken.

Auf der Reede von Ostende hat sich eine furchtbare Katastrophe ereignet. Ein Vergnügungsschiff, auf dem sich etwa 100 Reisende zumeist Ausflügler, befanden, wurde beim Verlassen der Landungsbrücke von Ostende von einem Dampfer gerammt und buchstäblich in zwei Stücke geschnitten. Das Schiff versank sofort in den Fluten und alle Fahrgäste fielen in Wasser.

Bisher hat man bei der Ostender Katastrophe neun Leichen aufgefunden und zwar die eines Mannes, zweier kleiner Mädchen und sechs Frauen. 20 Verletzte wurden in das Ostender Krankenhaus gebracht; ihr Zustand ist nicht ernst. Beide Schiffe, die zusammenstießen, waren Vergnügungsdampfer. Der kleinere von ihnen hatte 50 Personen an Bord und kenterte.

Die letzten Meldungen besagen, daß besondere Beunruhigung über die noch fehlenden 40 Personen herrscht. Man befürchtet, daß sie alle ertrunken sind. Das Boot, das höchstens 50 Passagiere fassen kann, war mit 60—100 Reisenden beladung. Die genaue Zahl ist noch nicht bekannt. Wegen der Kräfte der beiden Schiffe werden die schwersten Vorwürfe erhoben. Nur die kräftigsten und geschicktesten Leute haben sich retten können, indem sie sich an die Außenwände des Bootes klammerten. Wer sich einige Minuten über Wasser halten konnte, wurde von den in großer Zahl herbeieilenden Booten gerettet. Obgleich die Mehrzahl der Ertrunkenen Belgier waren, scheinen doch unter den Vermissten auch Ausländer zu sein.

Ein Komet.

Neujimin, 6. August. Auf der Sternwarte von Neujimin in der Krim ist am 2. August ein lichtschwacher Komet aufgefunden worden. Er stand nahe dem Stern 18 des Walfenmanns und bewegte sich langsam westwärts.

Vom Zug überfahren.

Achaffenburg, 6. August. Am Bahnhof Goesbach bei Achaffenburg ist der 80 Jahre alte Privatier Adam Grünwald aus Goesbach, als er das Bahngelände überschreiten wollte, von einem heranbrausenden aus der Richtung Würzburg kommenden D-Zug erfasst und getötet worden.

Die Haager Konferenz.

Im Haag haben die Verhandlungen der Regierungen über den Young-Plan begonnen. Voraussetzungen werden bis zum Jahresende dauern.

Von Interesse ist in diesem Zusammenhange der Ueberblick, den der halbamtliche Pariser „Excelsior“ über die Haltung gibt, die nach seiner Meinung die einzelnen Staaten bei den Beratungen eingenommen haben. Zur Frankreich mußte sich das Programm der Konferenz streng auf die Annahme des Young-Planes beschränken in der Form, wie er von den Sachverständigen abgefaßt worden sei, sowie auf die Besprechung der Bedingungen einer möglichen Räumung des Rheins, wenn das Besatzungsland tatsächlich und rechtlich erfüllt worden sei und wenn man den Charakter, die Organisation und die Dauer des Ueberwachungsausschusses festgelegt habe. Belgien, das von Anfang an die Annahme des unteilbaren Young-Planes vorschlugen werde, stimme mit Frankreich in allen Punkten überein. Auch die italienische Regierung werde sich an die Seite der beiden oben genannten Länder stellen, um die Unantastbarkeit des Young-Planes besonders hinsichtlich des Verteilungsschlüssels zu verteidigen.

Die britische Regierung habe bereits durch den Mund des Schatzkanzlers Snowden verkündet lassen, daß sie den Young-Plan abgeändert haben wolle bezüglich des Verteilungsschlüssels des geschützten und ungegeschützten Teils, des Vorrechtes für Kriegsschäden, der Naturalleistungen und der Sanktionen der Internationalen Bank und des Verteilungsschlüssels unter den Gläubigern, ohne indessen die Höhe der deutschen Schuld zu ändern. Bekannt sei ferner das englische Eintreten für die sofortige und bedingungslose Räumung des Rheinlandes. Deutschland verlange als Grundbedingung für die Annahme des Young-Planes die Zusage der Rheinlande räumung an dem Tage des Inkrafttretens der neuen Regelung. Eine Ueberwachung der entmilitarisierten Zone wolle Deutschland nur bis 1935 zulassen, obgleich die Entmilitarisierung des Rheins auf 50 Jahre vorgezogen sei. Dem Young-Plan gebe Deutschland grundsätzlich keine Zustimmung vorbehaltlich gewisser Änderungen in der Stoffstellung der Jahresleistungen in der Dauer der Moratorien und der Aufhebung des Sachlieferungsregimes. Die Mehrzahl der Regierungen, die nur ein begrenztes Interesse an dem Young-Plan haben, hätten den großen Mächten mitgeteilt, daß sie die von den Sachverständigen getroffene Regelung des Verteilungsschlüssels nicht anerkennen könnten. Rumänien, Südslowenien und Griechenland forderten die uneingeschränkte Anwendung der Verteilungssätze von Spa. Nach Meinung des „Excelsior“ sei eine derartige Forderung kaum zulässig, nachdem die großen Mächte in eine bedeutende Ermäßigung der deutschen Schuld eingewilligt hätten. Polen und die Tschechei, für die nach dem Young-Plan nur geringe Summen in Frage kämen, erwarteten endlich wirkungsvolle Maßnahmen für die Sicherung der Ost- und Westgrenzen nach der vorzeitigen Rheinlandräumung.

Englische Mahnung an die Haager Konferenz.

Der „Observer“ gibt der britischen Abordnung für die Haager Konferenz einige Ermahnungen mit auf den Weg, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Die Rheinlandräumung bezeichnet das Blatt als außer Zweifel stehend, aber etwas mehr Gewissheit darüber, daß die Besatzungsarmee bereits am 31. August den Rückzug antreten würden, wäre erwünscht. Wie aber, so fragt das Blatt, liegen die Dinge mit der Feststellungskommission, deren Existenz eine lebendige Frage und eine untragbare Fiktion ist und nicht etwa ein Mittel der Wahrheitsfeststellung oder des Ausgleiches wäre. Den Außenminister Henderson werde man beurteilen nach seiner Festigkeit in der Frage der Rheinlandräumung.

Der Skandal der Besetzung des deutschen Bodens gelte ebenso wie irgend eine andere europäische Gefahr und, solange deutsches Gebiet nicht befreit sei, sei der Krieg noch nicht über. Kompromisse könnten hier nicht geduldet werden. In finanziellen Fragen stellt sich der „Observer“ vorbehaltlos hinter Snowden. Großbritannien habe als Land gern und bereitwillig einen hohen Preis für Frieden und Ausgleich bezahlt, wenn aber der Preis so hoch sei, daß er das damit erstrebte Ziel hinfällig zu machen drohe, dann müsse ein lautes „Halt“ geboten werden. Dieses Halt werde im Haag ausgesprochen werden.

Die deutsche Abordnung im Haag.

Die deutsche Abordnung für die Haager Konferenz ist am Montag vormittag um halb 12 Uhr im Extrazug im Haag eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatte sich der holländische Außenminister Blootland eingefunden, der jetzt sämtliche Regierungsdelegationen der Reihe nach auf dem Bahnhof im Namen der holländischen Regierung zu empfangen hat. An der Spitze der deutschen Abordnung befinden sich der deutsche Minister Stresemann, Curtius, Hilferding und Dr. Wirth, ferner sah man die Staatssekretäre Rüder und v. Schubert und andere mehr sowie eine große Anzahl höherer Beamter und technischen Personals der vier beteiligten Ministerien. Der deutsche Gesandte im Haag war der deutsche Abordnung bis Utrecht im Automobil entgegen-

gefahren. Die deutsche Delegation begab sich sofort in das unmittelbar am Meer gelegene Hotel Orange in Scheveningen, das ihren Hauptstich bildet.

Zur Pause des Vormittags treffen weiter die belgische Abordnung mit dem Ministerpräsidenten Jaspar und Außenminister Hymans, ferner die italienische Abordnung mit dem Finanzminister Rossoni und dem Staatssekretär des Auswärtigen Grandi im Haag ein. Die englische Abordnung mit dem Außenminister Henderson und dem Finanzminister Snowden ist bereits am Sonntag spät abends im Haag angekommen, ebenso die japanische, an deren Spitze der japanische Staatsmitglied, der Pariser Botschafter Graf Matsui, steht. Die französische Abordnung mit Briand und Louchereux wird erst Montag abend im Haag erwartet.

Soziales

Flörsheim a. M., den 6. August 1929.

Vom Alltag.

Das Alltägliche ist der Feind alles Großen, so sagt man. Das unaufhörliche, sich stets gleichbleibende Getriebe der täglichen Arbeit, des „Dienstes gleichgestellte Uhr“, macht den Arbeitsmenschen beinahe zu einem Teil dieses wesenlosen Schemas, beinahe zu einem Stück Maschinerie in dem gigantischen Werk des Alltags. Immer weniger kommt der so im Alltag befangene Mensch zum Bewußtsein seiner selbst, zum Genuß des Augenblicks, es zerfließt ihm alles, was nicht Arbeit heißt, sozusagen unter den Händen, und die Arbeit selbst, längst schon Gewohnheit geworden, ist der graue Strom, auf dem alles fließt, alles: das große und das kleine Leben, die Freude und auch der gelegentliche Ausflug ins Nicht-Alltägliche.

Es gibt Selbsten des Alltags. Jene Menschen, die trotz der Zermürbung der alltäglichen Arbeit ihre Ziele, ihr Streben, ihre Ideale nicht vergessen haben und ihnen nachgehen, wenn auch hinter ihnen schon die Türe angestrichener Berufsarbeit zugefallen ist. Die sich nicht zerfalten lassen und gerade den Alltag als den unsichtbaren und deshalb schlimmsten Feind jedes hochgerichteten Strebens erkannt und sich diesem ungleichen Kampf jederzeit stellen. Diese Selbsten werden entweder an der Uebermüdigkeit des Alltags zugrundegehen oder einst über ihn triumphieren. Von diesen Kämpfen, von diesem Selbstenum künden niemand, es liegt in jedem verflochten.

*

Wettervorhersage für den 7. August: Wechselnde Bewölkung, meistens trüb, vereinzelte Niederschläge.

Zeitungsreklame dem Rundfunk überlegen. Ein interessanter Beweis dafür, wie sehr die Zeitung als Reklamemittel dem Rundfunk überlegen ist, wurde kürzlich bei einem Versuch in den Vereinigten Staaten erbracht. Man ließ zunächst eine Anzeige an einem Samstagabend für den Preis von 13 000 Rm. eine halbe Stunde lang im Rundfunk-angehörigen verbreiten. Die gleiche Anzeige wurde am folgenden Montag für denselben Preis in mehreren großen Zeitungen in New York, Chicago, Boston-Cleveland und Philadelphia aufgegeben. Der Erfolg war ebenso überraschend wie bezeichnend. Auf die Radioanzeige liefen 16 Anfragen, sowie zwei telegraphische Aufträge ein, die Zeitungsanzeige dagegen brachte nicht weniger als rund 4000 (!) Anfragen. Die inserierende Firma hatte demnach für jede durch den Rundfunk erzielte Anfrage mehr als 700 Rm., für die durch die Zeitung herangeholten dagegen nur etwas über 3 Rm. aufzuwenden gehabt. Angesichts der ungeheuren Verbreitung des Rundfunks in den Vereinigten Staaten ist dies Ergebnis von besonderem Interesse.

Fristlose Entlassung bei Verlassen der Arbeitsstelle. Unbefugtes Verlassen der Arbeitsstelle in einem die fristlose Entlassung rechtfertigenden Sinne liegt stets dann vor, wenn der Arbeitnehmer der bestimmten und wiederholten Aufforderung des Arbeitgebers im Betrieb zu bleiben, beharrlichen Ungehorsam entgegensetzt. (MAG 212-28)

80 Jahre alt wird am kommenden Mittwoch, den 7. August, die Witwe des verstorbenen Sattlermeisters Peter Mohr, Untermainstraße. Frau Mohr begeht in seltener

Frische und Gesundheit das schöne Fest. Mit ihr freut sich die gesamte Nachbarschaft, die dem stets humorvollen und freundlichen Geburtstagskind vorläufig noch weitere zwanzig Jahre in gleicher Kraft und gleichem Witz wünscht. Später mehr! Wir schließen uns dem Glückwunsche an.

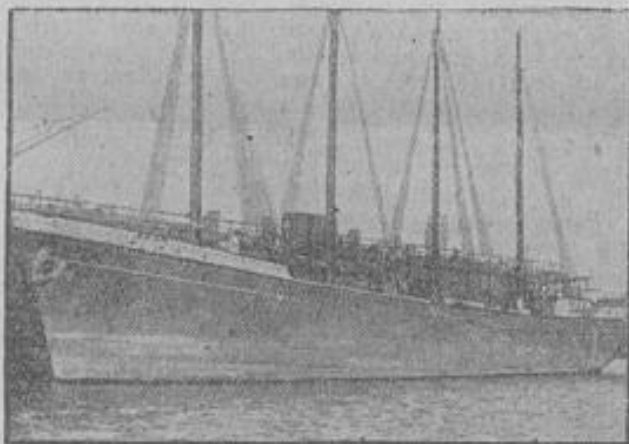
Achtung! Gewinner! Alle Gewinner bei der Verlosung des Sp.-V. 09. am Sonntag Abend, die ihre Gewinne noch nicht abgeholt haben, können diese bei Herrn Wilhelm Bauer, Untertaunusstraße, in Empfang nehmen.

Der „Gloria-Palast“ bringt morgen Mittwoch abends 9 Uhr wieder 2 schöne Filme zur Vorführung: „Die letzte Gala-Vorstellung des Zirkus Wolfsohn“ und „Kalif Storch“. Näheres im Inserat.

Die Alarm-Sirenen heulten am Sonntag Morgen in Rüsselsheim. Es war dies aber nur ein Zeichen für die Freiwillige Sanitätskolonne und Rüsselsheimer Feuerwehr, die anlässlich der Standartenweihe der Sanitätskolonne eine Übung abhielten. An den Festlichkeiten am Samstag und Sonntag beteiligte sich auch die hiesige Sanitätskolonne, die der Rüsselsheimer Gruppe zum Fest eine Fahnenstange überbrachte.

Das 20-jährige Stiftungsfest des Sportvereins 09

war begünstigt von schönem Sommerwetter. Alle Spiele auf dem Sportplatz an der Allee verliefen in sportlicher Art. Am Samstag abend begegnete die 3. M. der 2. der „Germania“ Weibach. Nach an sprechendem Spiele blieben die Hiesigen mit 3:2 Sieger. Auch am Sonntag vormittag zeigte sich unsere 3. M. ihrem Hochheimer Gegner gewachsen und siegte 3:1. Damit ist die 3. M. die erfolgreichste M. am Stiftungsfest gewesen. Die Alten Herren aus Weibach waren nicht erschienen, so daß dieses Treffen leider ausfallen mußte. Mit den beiden Jugendmannschaften aus Walldorf hatte die Jugendleitung einen glücklichen Griff getan. Noch selten sah man in Flörsheim zwei Jgd.-M., die über so große körperliche und spielerische Vorzüge verfügten. So blieben die Gäste mit 3:1 und 5:1 siegreich. Nachmittags stellten sich die beiden Reserv.-M. von „Olympia“ Frankfurt a. M. und Sp.-V. 09. Obwohl die Gäste aus der Mainmetropole im Feldspiel und der Einzelleistung überragten, konnten die Hiesigen mit viel Glück einen 3:2 Sieg landen. Den Clou des Tages bildete die Begegnung der Liga-Mannschaften „Olympia“ — Sp.-V. 09. Nach schönen Leistungen der Frankfurter blieben diese 3:0 Sieger. Flörsheim trat an mit Stichel, Bettmann, Richter, Kauschholz, Hahn, Rauheimer, Gutjahr, Blisch, Schwarz A., Tremper D. und Ruppert L. Es war dem „Renner“ schon im Voraus klar, daß eine solche Elf wie



Ein deutsches Bühnenschiff.

Hamburger Kunstfreunde wollen ein Bühnenschiff ausrüsten, das einen Theaterraum für 500 Zuschauer beherbergen wird. Die erste Kunstfahrt, die ins Ausland führen wird, soll bereits im Januar 1930 stattfinden gehen.

die Flörsheimer eine zur Stelle hatten, nichts zeigen konnte. Immerhin tat jeder Einzelne aus seinen Kräften stand. Der Mannschaft fehlt eben die gegenseitige Verständigung u. die Hauptfrage... Trauriger Man sah sehr deutlich den Unterschied zwischen den trainierten Frankfurtern und den Hiesigen. Volontäre zu erwähnen, daß nach Verlegung von Schwanitz ehemalige Hauptschütze der Liga-Elf Hans Wismann freiwillig in die Breche sprang. Er brachte einen anderen Elan auf als seine übrigen Mitspieler, und wäre sehr zu begrüßen, wenn Wismann, wenn auch in einigen Spielen seine Kameraden wieder zu nötigen Schwung erziehen würde, der unbedingt wenig ist um ein Spiel zu gewinnen. Ruppert L. Rechtsaußen scheint sich gut zu entwickeln. Er ist tapfer und unermüdblich und fiel nach Wismann die übrigen Stürmer angenehm auf. Nicht weniger sei Stichel, der recht brav seinen Platz zwischen Pfosten behauptete. Ihm ist es zu verdanken, daß Spiel „nur“ 3:0 ausging. Abends fand im „Gloria-Palast“ die Schlußfeier statt, wobei der Ehrenpräsident Herr Anton Konrad aus der Chronik des Vereins recht interessante Mitteilungen machte. Der deutsche Fußballverband ließ durch Herrn P. Weiss dem Ehrenvorsitzenden Herrn Anton Konrad den Ehrennadel des Verbands für 20-jährige Verdienste den Fußballsport überreichen. Groß war die Begeisterung als Ratmann erschien. Möge unser lieber Ratmann und mit ihm alle seine Kameraden der vorjährigen gannenschaft sich wieder dem Verein zur Verfügung stellen, um gemeinsam im 20. Jubiläum die blauen Farben zu Sieg und Ehren zu führen. Das ist der Wunsch zur bevorstehenden Verbandsaison.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Geräteturner des Turn-Vereins von 1861 Flörsheim reich auf den großen Zehnkämpfen (Gerät) der Turngemeinde am 4. ds. Mts. in Ffm.-Griesheim.

Zum Feste ihres 50-jährigen Bestehens hatte der Turnverein am Sonntag die Griesheimer Turngemeinde zu einem freisportlichen Wettkampfe eingeladen, zu dem die besten Geräte- und Volksturner des Mittelrheins zahlreich gemeldet hatten. Auch der Turn-Verein Flörsheim dessen Prinzip es ist, nicht „auf die Dörfer gehen“, sondern seine Aktiven zu möglichst großen Leistungen zu erziehen, wo es gilt, mit Größen der Bahn zu treten, um hier Kampfesfreude und Willen zu zeigen, war mit 5 seiner besten Geräte-vertreter. Die Veranstaltung war vom besten Erfolg begünstigt und hatte eine sehr zahlreiche Zuschauerherbeigekommen, — ein Beweis, daß neben einer allseitigen hinausführenden nur sportlich (leider!) intensiven Menge doch noch bei vielen ein gesundes Interesse für Kraft und Schwung des Geräteturnens vorhanden ist.

In der Oberstufe des Zehnkampfes (Gerät) trat bekannter Ernst Winter der Frankfurter Eintracht 1. Sieg an sich. Von den Flörsheimer konnte Karl den 22. und Gerhard Schleidt den 26. Sieg erringen. Erfolge, die bei einem Mittelbeurteilung von rund 1000er Kreisbesten sehr hoch zu werten sind.

In der Unterstufe des Zehnkampfes (Gerät) blieben Brüder-Atleten 1. Sieger. Hier gelang es den Flörsheimern in Franz Lang den 22., in Jos. Hef den 23. in Ad. Hartmann den 31. Platz zu belegen. Auch Leistungen sind als recht gut zu bezeichnen, wenn man die Platzierung mit der Teilnehmerzahl von 180 Turnern vergleicht. Der Vierkampf der Volksturner brachte beachtliche Leistungen, so wurde auf der schlechtesten in 100 Mtr. die gute Zeit von 11 Sek. erzielt. Hier der bekannte Alex Schall (V. Ffm.) 1. Sieger. In den 1000er-Siebenkampf blieb Anna Scheller (Eintracht) mit 124 P. 1. Siegerin.

Die Wundeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemler.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin S 30.

Rechtsdruck verboten

4. Fortsetzung.

„Weißt du, Wundeggerin?“ sprach der Bauer, und seine Stimme klang wieder herrlich und rauh, „in Geldsachen hört die Freundschaft auf. Aber die Schönwälder sollen es erfahren, daß der Niederbacher Peter eine Tochter hat, die sein Andenken hoch hält.“

Da wurden Brigittas Augen feucht. —

Während Brigitta auf dem Hirt noch ein paar Worte mit der Leutnerin wechselte und Lukas Leutner daneben stand und sich auch am Gespräch beteiligte, wurde rasch die Haustür geöffnet, und ein hübsches zwanzigjähriges Mädchen trat ein. Es sprach wohl den Dialekt des Tales, trug aber eine vollkommen städtische Kleidung und war überhaupt etwas kokett herausgeputzt, wie man es bei den Bewohnern dieser Gegend besonders an Werktagen wohl nicht gewöhnt war. Aus dem jungen, frischen Gesicht, das reiches braunes Haar, in Locken geordnet, umgab, bligten zwei dunkle, heiße Augen.

„Grüß Gott“, rief sie mit einer hellen, wohlklingenden Stimme.

„Ah, da schau, die Blachfellner Lies läßt sich a mal wieder amal an dem Leutnerhof sehen.“ sprach der Bauer mit einer an ihm ungewohnten, fast herzlichen Freundlichkeit. „Bist lang nimmer dagewesen.“

„Hab nit viel Zeit“, erwiderte das Mädchen, „die Mutter ist nimmer recht gut auf den Füßen, und die Dienstmoten brauchen a Aufsicht.“

Dann grüßte sie auch die Leutnerin und Brigitta. Die erste erwiderte den Gruß sehr kurz. Es war aber wohl nur Brigitta aufgefallen, denn schon fragte Lukas Leutner: „Was fährt dich her, Lies?“

„Der Vater läßt fragen, ob du ihm den Schimmel für heut nachmittag leihen könntest. Er soll nach Kirchberg hinaus zu einer Sitzung des Sparvereins, und unser Brauner lahm an einem Fuß.“

„Natürlich kann der Blachfellner den Schimmel haben, t brauch ihn nit heut.“

„A muß jetzt gehen“, sprach nun Brigitta, „und will nit länger stören.“

„Gut es? Dann grüß Gott, Wundeggerin.“ Lukas Leutner reichte Brigitta die Hand, „und schönen Dank.“

Die Leutnerin begleitete Brigitta noch ein Stück weit, da meinte sie recht geringschätzig: „Nun wird dös G'strang wieder losgehen.“

Brigitta sah sie fragend an.

„I mein die Lies. Das ganze Jahr kommt sie nit zu uns, nur wenn der Bartl daheim ist. Und jetzt ist er für lan' dahoam. Er ist als Aufsichtorgan für die ärarische Jagd stationiert worden.“

„Vorher haben's mir erzählt. Was hast gegen die Lies, Leutnerin? Der Bartl und die Lies, die gaben a schönen Paar. Und Geld war a da und dort.“

Die Leutnerin schüttelte den Kopf.

„Mit Schönheit und Geld allein ist's nit getan, und sonst g'fällt mir die Lies nit. A rechter Modeaff ist sie. O'ho! in die Stadt, aber nit in unser Tal da herein. Und dann, Brigitta, man spricht so allerlei über die Lies. Nix Gutes. Der Inschenieur von der Wilddachwerbauung, der junge Salzburger Herr, hat fast zwei Jahre beim Blachfellner gewohnt. Da redet man so mancherlei.“

„Dös wird a Dorfklatsch sein. Wir haben in Schönwald so a paar Schachteln, die nit Besseres zu tun haben, als den lieben Mitmenschen in Verruf zu bringen.“ meinte Brigitta. „Gott sei Dank, bis zu mir hinauf kommt so a Gered nit. Da oben ist a bessere Luft.“

„Mag icho sein, Brigitta, daß viel Klatsch dabei ist, aber a altes Sprichwort sagt, wo viel Rauch ist, ist a a floans Feuer.“

„Nun“, sprach Brigitta, „vielleicht hat die Lies den Herrn Ingenieur gern gesehen, aber sie wird bald gemerkt haben, daß dös nit für sie ist. Was sagt der Mann dazu?“

„Reinem Mann war die Lies scho recht, er wird lieber heut als morgen den Verspruch feiern. Aber der Bartl will nit, er weicht der Lies aus, wo er kann. Er ist a bißl eigen, der Bartl.“

„Mehr die Mutter wie der Vater“, lächelte Brigitta.

„Leutnerin, laß di nimmer länger aufhalten. I brauch dich für di Begleitung. Der Herrgott wird's scho so richten, wie's recht ist. Dös Hauptsach ist, daß der Bartl dahoam sein kann. Da ist er wenigstens sei Lebens freier.“

„Hast recht, Brigitta. A halbs Jahr können jetzt ruhig sein. I hab viel Mangeln ausgestanden. I halt unfer Einziger. Leb wohl, Brigitta. I geh freuen, wenn mit wieder amal h'sehen könntest.“

„Gern, Leutnerin, wenn es wieder amal richten kann, vielmal kommt unter der Woche nit ins Dorf und am Sonntag geh i meistens gleich nach der Meß dahoam. Grüß di.“

So trennten sich die beiden Frauen. —

Brigitta hatte das Dörfchen, ohne nochmals anhalten zu werden, bald durchgangen und stieg nun den Bergweg hinauf, der zu ihrem Hofe führte. In einer Stunde tüchtigen Steigens hatte sie den fernen Brunnen — im Volksmunde wegen seines besonders reinen und frischen Wassers so genannt — erreicht, ein Plätzchen, alle, die hier vorüberkamen, in der Regel kurze Zeit hielten.

Unter einer Tannengruppe sprudelte aus einer röhre das kristallklare Bergwässlein in einen mit glatten überwachsenen, aus einem Stamme ausgehöhlten Felsen. Hart daneben stand eine einfache Bank, in die zahlreiche Namen, Buchstaben und Zeichen geschnitten waren.

Brigitta beugte sich zu dem Brunnlein, ließ den klaren frischen Strahl in ihre zu einer Schale zusammengepreßten Hände rinnen und trank das kühle Nektar. Währenddem hörte sie Schritte nahen und aufschauend sah einen Jäger, der aus dem Walde trat und auch dem Brunnen zustrebte.

Bald standen sie sich gegenüber. Der Jäger war ein etwa dreißigjähriger Mann, groß und stark, mit blondem dichten Haare und einem etwas rötlichen Epithelium. Den alten Leutner kannte, der erkannte seinen Sohn, den ersten Bild. Die Gestalt hatte Bartl Leutner, den dies war der Jäger — von seinem Vater, Summe Charakter von seiner Mutter geerbt.

(Fortsetzung folgt)

nichts...
einzelne...
Train...
zwischen...
n. Lober...
Schwim...
ans W...
chte ein...
spieler...
in, wen...
ieder zu...
unbedin...
Ruppert...
Er in...
Bismar...
Nicht ver...
z w...
anten, de...
im G...
der Ch...
ronik des...
te. Der...
P. S...
dem neu...
Spülwa...
fakt oh...
ne neu...
Gerade...
gesehen...
Zweck...
geben. Z...
Nachsp...
man de...
Wasser...
etwas i...
Das Mit...
dunkel...
und vor...
sehr vie...
Gebrauch...
Ich mö...
es im H...
nicht...
lassen.

Heimlicher Wassersportverein zeigt sich recht
zur Zeit wird fleißig trainiert für ein Wett-
ren in höchst am kommenden Sonntag. Der Verein
die Biesen am Main auf der heillosen Seite
für Jahre für einen Schwimmplatz und Train-
g für Wasserball zu pachten.

Landsoffenes Schwimmfest der Höchster Schwimm-
vereine am Verfassungstag. Ein vorzügliches Resul-
tate der Meisterschaft am 31. Juli. Gemeldet
2 Vereine aus Nord-, Süd- und Westdeutschland
Mitteilungen und 258 Teilnehmern. Sämtliche
Schwimmer weisen nicht unter vier, die Junioren-
wettbewerbe bis zu 20 Meldungen auf. Es
den Zuschauern ein ausgezeichnete Sport in

Verkehr mit fahrenden Eisenbahnzügen
auf der Strecke Berlin-Hamburg wird von und
den Osten Deutschlands zugelassen. Die angeneh-
men Gespräche zum Zuge werden dem nächsten
schnellsten zu erreichenden Überleitungsamt Ber-
littenberge (Bz Potsdam) oder Hamburg & A
gemeldet. Für die Gebührenberechnung ist das
Gesamt maßgebend, das die Verbindung mit dem
der Gesprächsausführung hergestellt hat.

Porzellan und Kristall reinigt man auf einfachste
dem neuen Spülmittel imi. Man gibt dem
Spülwasser auf 10 Liter einen Eßlöffel imi bei.
fakt ohne Arbeit nach kurzem Spülen rein und
ne neu. Gerade für Kristall habe ich dieses Mit-
tel gefunden, und es dürfte zu diesem Zweck
geben. Zum Nachspülen setze man dem Wasser
etwas imi zu. Das Mittel ist durchaus un-
schädlich und auch baltendend und vor allem sehr viel-
gebrauch. Ich möchte es im Haushalte nicht
lassen.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 5. August.

Warenmarkt. Im internationalen Warenverkehr ist die
Währung verändert. Der Gegenwert des Pfundes war 4,8520
Der Markt hielt sich auf einem Kurs von 4,1962. Am. je
und 20,36% Am. je englisches Pfund. Im Warenhandel
aus gegen das Pfund: Paris mit 123,85 Frs., Madrid mit
160,00 Pes.

Warenmarkt. Tendenz: Elektrowerte befestigt, sonst ab-
nehmend. Die Börse konnte mit Beginn der neuen Woche aus-
scheiden General Electric A.G. eine gewisse Anregung
aus, da für Elektrowerte daraufhin einige Auslandskäufe
wurden. Die inländische Spekulation und das hei-
ßende Publikum hielten sich aber weiterhin von jeglicher
Beteiligung im Effektenmarkt zurück. Die internationale Wäh-
rung bedeutet im übrigen eine schwere Belastung für die

Warenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Am.:
22,50-22,75, Hafer inländ. 22,25-22,50, Mais Mixed
22,00-22,25, Weizenmehl Niederweizen. 39,00
Weizenmehl 31,00-31,75, Weizenkleie 11,00-11,50,
Gerste 12,50, Erbsen 33,00-50,00, Linsen 40,00-110,00,
Bohnen 10,50, Stroh drahtgepr. 5,00 Stroh gebünd. 4,50, Tre-
ber 19,00.

Frankfurter Schlachtviehmarkt. Amtliche Notierungen.
wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichspf. Schen:
ausgemästete, höchste Schlachtt. 1. jüngere 60-63,
2. 55-58, sonstige vollfleisch. 50-54; Bullen: jüngere, vollf.
Schlachtt. 54-58, sonstige vollfleisch. oder ausgemäst. 49
Kühe: jüngere, vollfleisch., höchste Schlachtt. 47-50,
vollfleisch. oder ausgemäst. 42-46, fleischige 35-41, gering
30-34; Ferkel (Kälberinnen u. Junggrinder): vollfleischige,
höchste Schlachtt. 60-63, vollfleisch. 56-59, fleischige
47-50; Kälber: u. Saugkälber 76-79, mittl. Kälber u.
70-75, geringe Kälber 62-69; Schweine: vollfleisch.,
bis 150 Kg. 65-68, vollfleisch. von 100 bis 120 Kg. 66-68,
von 80 bis 100 Kg. 66-68, fleischige von 75 bis 81 Kg.
Kaltfleisch: 905 Schen, 115 Bullen, 720 Kühe, 607
Kälber, 84 Schafe, 4518 Schweine. Marktverlauf:
aufsteigend, zum Schluss abflauend, nahezu ausverkauft.
Kälber, ausverkauft; Kälber und Schafe ruhig, geräumt.

Täglich Brot aus deutschem Mehl!
Von Dr. Ludwig Rudloff.

Wendet die Kellere-Siegelmarke des „Verbandes Pom-
maler Müller-Jungen“. Mit ähnlichen Werbebeschlag-
stücken haben auch andere Müllerverbände versucht, den Ver-
kauf des deutschen Mehls zu heben. Alle diese Werbemaß-
nahmen sind in der Öffentlichkeit wenig bekannt, psychologisch
immer richtig verfaßt und zusammenhanglos. Die Ame-
rikanische Landwirtschaft teilweise unter ähnlichen Rufen
die deutsche, haben mit großzügigen Anzeigen, Pla-
ten und Schreklampe große Erfolge erzielt. Ihre Werbemaß-
nahmen sind gut gefestigt und gewonnen. Wünschen Sie
— essen Sie belegte Brote! Wünschen Sie Fett —
Butterbrot! Lieben Sie Süßes — essen Sie Brot
mit Marmelade! Mit diesem guten, gesunden und billigen
Mittel befriedigen Sie ihren Appetit und Ihre
Seele war niemals so gut wie heute! Gewöhnen Sie
sich, täglich eine Schmitte Brot mehr als bisher zu essen!
Die deutschen Kellerefachleute haben das Mühlgel-
de zu wenig beachtet. Im Mühlgewerbe ist —
— der Wille zur Werbung erupiert erwacht. Die
Kellerefachleute der mittleren und kleinen Inlandsmühlen
sowie gegen die kapitalstarken Hafen- und Grenzsmühlen,
ausländisches Weizenmehl vermarkten, hat endlich die
Kellerefachleute gegenüber der Notwendigkeit nationaler
Wettbewerbsfähigkeit Veranlassung dieses nationalen
Wettbewerbs veranlaßt. Man macht jetzt aus der Not eine
Tugend. Man sieht, daß z. B. in Frankreich dreimal so viel
Brot wird als in Deutschland! Das nationale Ge-
fühl mit wachsender Sorge auf die ungerechtfertigte
Verkauf des Volkes für Weizenbrot, in dem unüberhältnis-
mäßig ausländisches Mehl verpackt ist, und sieht die passve
Kellerefachleute durch die Einfuhr von monatlich 4 bis 5 Mil-
lionen Auslandsmehl bedrohlich an. Der
Landwirt und der deutsche Müller leiden in gleicher
Weise. Die bisherigen Propagandaansätze der Deutschen Müller-
vereine kommen der von Reichs- und Staatsbehörden seit
Jahren betriebenen Roggenbrot-Propaganda entgegen.
Nur über die Notwendigkeit der Vereinigung beider
Verbände kein überflüssiges Wort weiter zu verlieren.

Die deutsche Brot- und Mehlpropaganda ist natürlich nur
ein Glied in der Kette landwirtschaftlicher Selbsthilfemaßnah-
men. Aber alle landwirtschaftlichen Schritte mögen sich von
ihren ausländischen Konkurrenten erzählen lassen, welche Er-
folge sie mit ihren Gemeinschaftsverbänden seit vielen Jahren
erzielt haben und diese Propaganda nötigenfalls auch in
Deutschland treiben werden! „Echt mehr Früchte“ ist eine
Verbund, die den ausländischen Obstbauern und -händlern die
Börse füllt. Die deutschen Landwirte sollen sich von ihren
ausländischen Konkurrenten ebenfalls erzählen lassen, daß eine
nationale Propaganda nur dann Erfolg hat, wenn sie sehr
großzügig und finanziell gut fundiert (landwirtschaftliches
Notprogramm) ist. Die „Empire-Marketing-Board“-Propa-
ganda wird sogar von dem Staat zum Schutz seiner Landwirt-
schaft mit Riesengeldern betrieben, der sie bislang so stiefmüt-
terlich behandelt hatte.

Sollte Deutschland seine landwirtschaftlichen Belange
weniger schützen wollen als England?

Aus Nah und Fern

△ Darmstadt. (Lebensüberdruß.) Zwischen Ober-
stadt und Pfungstadt ließ sich eine seit längerer Zeit schwer-
leidende Frau aus Pfungstadt von einem Verkehrsmittel
überfahren. Sie war auf der Stelle tot.

△ Groß-Umstadt. (Reit- und Fahrturnier in
Groß-Umstadt.) Am Donnerstag fand hier ein Reit-
und Fahrturnier statt. Nach den Vorprüfungen am Vor-
mittag richteten mittags 1 Uhr die Turnierteilnehmer im Fest-
zug auf den Festplatz.

△ Frankfurt a. M. (Demonstrationen in Frank-
furt.) Die Sozialdemokratische Partei veranstaltete am
Dienstag eine Kundgebung gegen den Krieg, an der auch
das Reichsbanner teilnahm. Nationalrat Winter (Wien)
hielt eine Ansprache. — Auf dem Römerberg hatten die Kom-
munisten eine Kundgebung veranstaltet als Protest gegen das
Verhalten der Polizei bei der letzten öffentlichen Versammlung
der Kommunisten. Die Veranstaltungen verliefen ohne jeden
Zwischenfall, da die Polizei ausreichend für Sicherheitsmaß-
nahmen gesorgt hatte.

△ Frankfurt a. M. (Wegen Spielschulden er-
hängt.) Der Kaufmann Herbert W. wurde in einem Wald-
stück zwischen Forsthausstraße und Mörfelder Landstraße
erhängt aufgefunden. In einem Brief teilt er mit, er habe
Spielschulden nicht bezahlen können, deshalb sei er freiwillig
aus dem Leben geschieden.

△ Höchst a. M. (Tödlicher Unfall in den
Farbwerken.) Das Opfer eines Verkehrsunfalls ist der
44 Jahre alte Schlosser Georg Grosch aus Sindlingen ge-
worden. Grosch kam im Raum 12 in den Farbwerken beim
Montieren eines Riemens zu Fall. Er stürzte in eine drei
Meter tiefe Grube und erlitt so erhebliche Verletzungen, daß
er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist er
seinen Verletzungen erlegen.

△ Königstein. (Wildschweinplage im Taunus.)
Die Annahme, daß der überaus strenge Winter auch den Ver-
stand der Wildschweine im Taunus wesentlich vermindert
habe, trifft nicht zu. Überall treten die Wildschweine jetzt
nachtsweise auf den Kartoffelfeldern als Schädlinge auf,
durchwühlen die Anpflanzungen und richten bedeutenden
Schaden an. Ramentlich in den letzten Tagen nach dem
Regen erscheinen die Schweine oft in Rudeln und vernichten
oft in einer Nacht, was fleißige Hände in monatelangem
Schaffen zustandegebracht haben. In welchen Mengen die
Wildschweine im westlichen Taunusrevier haufen, beweist die
Tatsache, daß im letzten Winter im Bereiche einer am Rhein
gelegenen Oberförsterei allein 80 Sauen zum Abschuss ge-
kommen sind.

△ Marburg. (Wiedersehensfeier der 80er in
Marburg.) Am Samstag und Sonntag fand hier die
Wiedersehensfeier der ehemaligen 80er und deren Kriegs-
genossen statt, zu der 1500 ehemalige Regimentsangehörige
erschienen waren. Die Gedächtnisrede für die Gefallenen hielt
der Ehrenvorsitzende des Vereins, Generalmajor Behring-
Berlin. Am Sonntag fand ein Feldgottesdienst statt, bei dem
die Fahne der Ortsgruppe Marburg geweiht wurde.

△ Kassel. (Die „Kasseler Ziffer“.) Am Sonntag
fand vor etwa 100 000 Zuschauern aus Kassel und Umgebung
das alttraditionelle Wasserfest der Kasseler Ziffer statt, bei
dem Tausende von Booten und Schiffen die Fulda belebten.
Eine glänzende Uferillumination, ein großartiges Feuerwerk
und ein Wasserfestzug großen Stils bildeten den Kern der
Veranstaltung.

△ Kassel. (Tödliche Unglücksfälle.) Auf der
Landstraße Göttingen-Kassel ereignete sich ein schweres Auto-
unglück. Ein von Göttingen kommendes Auto fuhr in voller
Fahrt gegen ein aus Kassel kommendes. Bei dem Zusammen-
stoß wurde ein aus Göttingen gebürtiger, in Kassel tätiger
Herr Karl tödlich verletzt. Das Unglück soll dadurch entstanden
sein, daß der von Kassel kommende Wagen nicht abgeblendet
habe.

△ Dillenburg. (50-Jahrfeier des Dillen-
burger Kriegervereins.) Unter großer Beteiligung
fand hier die 50-Jahrfeier des Kriegervereins statt. Die
Stadt prangte in reichem Flaggen Schmuck. Am Samstag fand
eine Ehrung der im Weltkrieg Gefallenen statt, wobei Gene-
ral d. J. E. von Oven einen Kranz niederlegte. Später be-
wegte sich ein Festzug zum Festplatz, wo Hauptmann a. D.
Jung das Wort ergriff und die Festteilnehmer herzlich
willkommen hieß. Nach Verlesung von Begrüßungstelegrammen
übermittelte Landrat Dr. Bäumer im Namen des
Kreises die Glückwünsche zum Jubiläum. Ihm schloß sich der
zweite Präsident des Preussischen Landes-Krieger-Verbandes,
Generalmajor v. Eudovort-Berlin an. Ferner sprachen
noch Bürgermeister Kupfrian und Stadtrat Haffeld-
Frankfurt. Die Feier fand ihren Abschluß in einem Zapfen-
streich der Stadtkapelle und des Landwehrkorps.

△ Nieder-Ingelheim. (Im Bade Karls des
Großen ertrunken.) In dem historischen Bad Kaiser
Karls des Großen ertrankte sich nachts ein 27-jähriger lediger
Mann, dessen Vater den Schlüssel zum Bade hatte. Es ist un-
bekannt, was den Lebensmüden, der ein stiller ruhiger Mensch
war, in den Tod getrieben hat.

△ Mainz. (Vom Lastwagen totgefahren.)
Zwischen Kitzheim und Ingelheim wurde eine Mädelin aus
Klein-Winternheim von dem Anhänger eines Mainzer Last-
kraftwagens totgefahren. Die Frau lag unter die Räder des
Anhängers, wobei ihr ein Hinterrad über den Kopf ging.

**Ein großer Fortschritt
im Reiche der Frau!**



der neue linke Helfer, erleichtert
alle Reinigungsarbeit im Nu macht
die feinsten Geschirre blitz-
sauber und verschönt sie mit herr-
lichem Glanz. Porzellan, Glas,
Marmor, Stein, Holz und Metall,
alles macht es viel schneller rein.
Selbst die schmutzigsten Geräte,
wie Mop, Spülmittel, Bohnentücher
usw., werden frisch, sauber und ge-
ruchlos. Dazu ist es sehr ergiebig.
Nur 1 Eßlöffel auf 10 Liter hei-
ßes Wasser = 1 Liter. Wie sparsam!

versuchen Sie Ihren
zeitsparenden Helfer

IMI
**Henkel's Spül- und
Reinigungs-Mittel**
für Haus- und Küchengerät
Hergestellt in den Persil-Werken

△ Niederreifenberg i. T. (Ein modernes Hotel
auf dem Feldberg i. T.) Der Abbruch der beiden
Feldberghäuser „Sturm“ und „Waldsee“ steht im Interesse
des Fremden- und Touristenverkehrs bevor. Die Gemeinde
Niederreifenberg ist auf der Suche nach einem Finanz-
konfortum, um an Stelle des jetzigen Gasthauses „Sturm“
ein massives Bauwerk als modernes Hotelrestaurant zu
errichten, das mit allem Komfort ausgestattet werden und
größere Räume mit Unterfunktionsmöglichkeit für den einfachen
Touristen bieten soll. Da die alten Häuser erst abgerissen wer-
den müssen, wird mit der Errichtung des Neubaus erst im
kommenden Frühjahr begonnen werden können.

△ Denssummen. (Der Blitz schlägt in eine
Antenne.) Vor einigen Tagen schlug der Blitz bei einem
niedergehenden Gewitter in die Radioantenne am Hause
B. Keller und zerstörte in der im Erdgeschoß liegenden
Werkstätte sämtliche Fenster und Fensterverkleidungen. Auch
in den Nachbargebäuden wurden Fenster zertrümmert. Im
ganzen Hause wurde die Lichtleitung durch Kurzschluss gestört.
Wie durch ein Wunder blieben die in der Werkstätte arbeiten-
den fünf Personen vor Schaden bewahrt.

△ Gelnhausen. (Der Schülereif in Breiten-
horn.) Der in der Kreisgemeinde Breitenborn eingeleitete
Schülereif nimmt immer ernstere Formen an und scheint sich
so leicht nicht aus der Welt schaffen zu lassen. In den letzten
Tagen fand erneut eine Elternversammlung statt, an der neben
der Gemeindevertretung auch der Landtagsabgeordnete Müller-
Frankfurt teilnahm. Man beschloß, verschiedene politische Lan-
tagsfraktionen mit der Angelegenheit zu betrauen und die For-
derungen der Eltern und des gesamten Gemeindevorstandes
beim preussischen Kultusministerium mit Nachdruck zu vertreten.

△ Völkstein. (Schwerer Unfall.) Im Sandbruch bei
Völkstein geriet der Arbeiter Gentel aus dem Dorfe Unter-
reichenbach beim Transport eines mit Sand gefüllten Roll-
wagens unter das Gefährt, wurde von Wagen und Ladung
begraben und trug schwere innere Verletzungen davon.

Mörderisches Kriegs-Andenten.

Ein Kind in Stücke gerissen, zwei Kinder verletzt.

In einem neuerbauten Mietshause in Ofen spielten
abends die drei Kinder des pensionierten Oberleutnants
Theodor Palaghi, der gegenwärtig Eigentümer einer Tabak-
trafik ist, mit mehreren Schrapnellgeschossen, die Palaghi vom
westlichen Kriegsschauplatz mitgebracht hatte und die als
Blumenvasen verwendet wurden.

Obwohl die Zündungen entfernt waren, explodierten die
Schrapnells aus unbekannten Gründen plötzlich. Ein sechs-
jähriges Mädchen wurde buchstäblich in Stücke gerissen und
getötet. Ihr Zwillingsschwester und die zwölfjährige Schwester
erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Die Explosion, die in dem Mietshause eine Panik ver-
ursachte, war so gewaltig, daß das Haus, das erst seit mehreren
Wochen bewohnt wird, starke Beschädigungen erlitt. Ein
Splitter des Schrapnells flog in ein Fenster des Nachbarhauses
und richtete auch dort großen Schaden an.

Ein Dubschreck.

Drei Todesopfer.

Auf der Straße von Rudersdorf in der Nähe von
Kornburg bei Wien, ist nachts ein furchtbares Verbrechen
verübt worden. Quer über die Straße war ein Kupferdraht
gespannt worden, dessen eines Ende an eine Starkstromleitung
angeschlossen war.

Durch Verührung des Drahtes sind 3 Personen getötet
und eine schwer verletzt worden. Bei den Toten handelt es sich
um zwei Radfahrer und einen Fußgänger. Verletzt wurde
eine Frau. Es steht noch nicht fest, ob sie einzeln im Laufe
der Nacht an die verhängnisvolle Stelle kamen. Nach der be-
hördlichen Untersuchung handelt es sich um den Streich eines
Jugendlichen, der einen Anschlag auf einen unbekannten
Nebenbuhler unternehmen wollte.

